

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarschaftsbezirk 1.80, außerhalb 2.10, einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummern kosten 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren 10% Rabatt, bei 500 Exemplaren 20% Rabatt, bei 1000 Exemplaren 30% Rabatt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren 40% Rabatt. Bei Abnahme von 5000 Exemplaren 50% Rabatt. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren 60% Rabatt. Bei Abnahme von 20000 Exemplaren 70% Rabatt. Bei Abnahme von 50000 Exemplaren 80% Rabatt. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren 90% Rabatt. Bei Abnahme von 200000 Exemplaren 95% Rabatt. Bei Abnahme von 500000 Exemplaren 98% Rabatt. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren 99% Rabatt.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile über dem Raum 12 Pfennig. Die 10spaltige Zeile über dem Raum 16 Pfennig. Bei Wiederholungen unter Umständen nach dem Ermessen des Verlegers entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Entscheidung und Kosten hat der Rabatte Anfall.

Verlagsnummer 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 24 | Druck und Verlag in Albstadt. | Dienstag, den 29. Januar. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1916.

Der Krieg.

Wichtiges Hauptkapitel, 28. Von (Militär) Westlicher Kriegsschauplatz: Wöchentlich von Beckers werden bei einem Besichtigungsvorlesung 17 England, darunter ein Offizier gefangen.

Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Mosengebiet.

Stalischer Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauern seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Stoffo zu arduen Kämpfen steigerten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wir können uns nicht entziehen, daß der Tagesbericht in den letzten zwei Jahren die Tatsache zu bezeugen gehabt hätte, daß die Artillerietätigkeit so an der ganzen Westfront gering gewesen sei. Eine Ausnahme von größerer oder geringerer Ausdehnung erlitten sich wohl dann und wann einer freiwilligen oder erzwungenen Remonte, aber fast die ganze Front der Westfront war die stille, der auch die feindlichen Flieger hindert, die gegenwärtigen Mondnächte für ihre witterungsbedingte Tätigkeit anzuwenden, den Erfolg durch die Rechnung gemacht haben. In Flanderns Tiefland wie an den Hügeln der Somme und Aisne, in den Klüften der Côte d'Or und an den massigen Bergen der Vogesen haben sich die grauen Schwärzen festgelegt und verbergen selbst dem beherrschten Auge die nächste Nähe mit unüberwindlichen Schichten. Es ist Kälte angefangen, eifrig Kälte, die von Nordamerika sich in mächtigen Aufwehen über das Weltmeer herüberwälzt. Wenn sie das europäische Festland erreicht und die vorzeitigen Dünste in frostigen Reif verwandelt haben wird, dann können die englischen Kanoniere ihrem lärmenden Tatenbraut wieder die Fägel schiefen lassen. — Im sonstigen Italien scheint man von den Rebellen nichts zu hören. Die für Witterungsgefahrstoffe ganz besonders empfindlichen Italiener und ihre Hilfen haben in voriger Woche den Geschützkampf am Hochrand von Schleggen und im Brentagebiet auf die höchstmögliche Stufe gesteigert. Es ließ sich erwarten, daß dem Feuer ein Angriff folgen würde. Dieser wurde dann auch am 26. Januar von der italienischen Gardepartie aus gegen den Monte Verita ausgeführt. Der Vorstoß ist aber von deutschen und verbündeten Truppen abgebrochen worden. Gegen die Hochfläche der Sieben Gemeinden, deren Hauptort Schleggen (Mullago) ist, und besonders gegen den Vorkämpfer Col del Stoffo war auch am 27. Januar das härteste Geschützfeuer des Feindes gerichtet.

Arbeiten und ausharren!

Ein stellvertretendes Generalkommando kündigt denjenigen Unteroffizieren und Mannschaften, die zur Kriegsindustrie beurlaubt oder entlassen werden, das folgende Merkblatt an: An euch, die ihr zur Arbeit in der Kriegsindustrie beurlaubt oder entlassen werdet, ergeht die dringende Mahnung, immer eingegeben zu sein, daß ihr durch rastlose Arbeit zur baldigen und siegreichen Beendigung dieses Krieges beitragen könnt. Je mehr Waffen ihr unserer Truppen liefert, je besser ihr sie mit allem ausstattet, was sie nötig haben, desto größer werden die Verluste unserer Feinde, desto unglücklicher ihre Anstrengungen, desto früher werden sie zum Frieden genötigt sein. Jede Arbeitsleistung aber verlängert den Krieg, denn er schwächt unsere Verteidigung und gibt dem Feinde neue Zuversicht. Jeder Streik verursacht einen Anfall an Verteidigungsmitteln und muß daher mit deutschen Leben bezahlt werden. Wer jetzt streikt, der opfert das Leben seiner Kameraden seinen eigenen selbstsüchtigen Zwecken, der vergrößert die Verlustliste, vernichtet die Zahl der Toten, der Witwen und Waisen, nimmt tausende Familien ihren Ernährer, erobert das Vaterland.

Der Kämpferarbeiter, der unsere Wäpfer die Waffen verweigert zu einer Zeit, wo von allen Seiten Feinde danach wachen, Fluch und Verwüstung in unser Land zu bringen, begeht eben nicht nur ein Verbrechen, sondern auch eine maßlose Torheit. Der tiefe und letzte Grund des Weltkrieges liegt in dem Erfolg der Arbeit des deutschen Arbeiters. Das „Made in Germany“ — „In Deutschland hergestellt“ — hat die Welt erobert und die englische Ware immer mehr zurückgedrängt. Dies ist der eigentliche Grund, warum England schon viele Jahre vor dem Kriege darauf anging, Deutschland einzukreisen und die ganze Welt auf uns zu ziehen. Wer die Arbeit einstellt und dadurch unseren Sieg gefährdet, der fördert die englische Absicht, den deutschen Arbeiter zu vernichten. Daher haltet euch die vom Leibe, die euch zu Streiks anzuregen wollen. Sie besorgen die Geschäfte des Feindes, sie sind schändlichen Agenten gleichgemacht. Durch Streiks wird nicht der Friede gefördert, sondern Niederlage und Untergang. Denkt immer daran, daß England seine Arbeiterschaft nur dadurch für diesen Krieg gewonnen hat, daß es seinen Arbeitern sagte: „Du wirst nur den Lohn verlieren, der dem deutschen Arbeiter genommen wird.“ Entbehrungen, die euch Knappheit an Lebensmitteln, Kohlen usw. auferlegen, trägt in dem Bewußtsein, daß wenn ihr ausharrt, ein glänzender Friede näher ist, der eure und unseres ganzen Volkes wirtschaftliche Zukunft sichert. Wäpfer wir aber jetzt, angesichts des näheren Sieges, zu wimmeln, dann würden wir künftig nicht nur Entbehrungen, sondern Hunger zu ertragen haben, dann würden auch unsere Feinde einen Frieden aufzwingen, der eine Zukunft voll Arbeitslosigkeit, Elend und Verzweiflung in sich schließt. Also, Kameraden, arbeitet und ausharrt, das ist es, was Ehre und Ruhm gebietet, denn das ist der einzige und alleinige, der sichere Weg zu einem baldigen glücklichen Frieden.

Vom Hauptanschlag.

Berlin, 28. Jan. In der Aussprache über die Rede des Staatssekretärs v. Rühlmann im Hauptanschlag des Reichstags beteiligten sich die Abg. Graf Westarp (Konf.), Febr. v. Camp (Deutsche Fraktion), Ledebour (Unabh. Soz.), Seyda (Pol.), Erzberger (Ztr.), Dr. David (Soz.) und Rammann (Fortschritt. Volksp.). Herr v. Rühlmann ergriff darauf noch einmal das Wort, indem er u. a. ausführte: Er pflichte der Meinung bei, daß die deutschen Minister häufiger sprechen und auf die Forderungen des Auslandes rasch antworten sollten. Zudem seien die deutschen Minister in viel höherem Maße zugleich Chefs ihrer Ressorts und überlastet als in England, wo der Minister in erster Linie Politiker ist. Dort gehört die öffentliche Rede zu den feststehenden Gewohnheiten, der Minister hat sonstigen zwei Persönlichkeiten, bei uns ist diese Auffassung noch nicht durchgedrungen. Der Gedanke einer Beibehaltung im Osten, sei für die Reichsregierung unmöglich. Die Befassung unserer Ziele im Osten habe vor Beginn der Verhandlungen den Gegenstand eingehender Erörterungen zwischen der politischen und der Obersten Herleitung gebildet. Er (Rühlmann) erinnere sich nicht, daß zu irgend einer Zeit nennenswerte Meinungsverschiedenheiten hierüber bestanden haben. Die Bolschewiki haben erst dann gegen die Reichsregierung der ukrainischen Rada Widerspruch erhoben, als die Rada ihre eigenen Wege ging. Allein Finnland wie die Ukraine sind nach unserer Meinung ebenso zur diplomatischen Verhandlung berechtigt wie irgend ein anderer Staat. Wenn die Polen unzufrieden sind, daß sie nicht zugelassen sind, so mögen sie sich bei den Russen bedanken. Wir können nicht alles veröffentlichen, was die Bolschewiki in Bresch-Browsk zum Fenster hinausreden. Die Bolschewiki predigen sehr schön vom Selbstbestimmungsrecht, sie selbst aber üben die reinste Gewalt Herrschaft. In der Polenfrage haben die Vorbesprechungen, die seit Monaten im Gange sind, noch nicht zu einem mitteilungsreifen Zustand geführt. Wir erstreben ein freies, aufrichtiges und freundschaftliches Verhältnis zwischen uns und den Randvölkern.

Staatssekretär v. Wallraf: Der Abg. Rammann hat ein Flugblatt erwähnt, das mir jetzt im Wortlaut vorliegt und das in dem Ruf ausklingt: „Rüft zum allgemeinen Rassenkrieg in den nächsten Tagen!“ In diesem Ruf möchte ich sagen: Die veränderten Regierungen sind sich der Pflicht zur Aufrecht-

erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit unter allen Umständen bewußt. An dem Ernst und der Festigkeit des Willens möchte ich keinen Zweifel lassen. Ich habe von unserer Arbeiterschaft, der ich in meinem früheren Tätigkeit jahrelang nahegestanden habe, eine viel zu hohe Meinung, als daß ich glaube, auch nur ein kleiner Teil unserer Arbeiterschaft könnte dem Ruf zum Ausstand Folge leisten. Wir stehen in Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Russland. Daß es sich nur um einen Sonderfrieden handelt, ist nicht unsere Schuld. Noch jüngst hat der Pariser „Temps“ die deutschen Arbeiter zum Ausstand aufgerufen. In dem Augenblick, in dem die deutschen Arbeiter still stehen, werden die Arbeiter der Munitionsfabriken unserer Gegner doppelt empfindlich. Alle Stände, arm und reich, haben bisher gemettefester in der Treue zum Vaterland. Daß auch die deutsche Arbeiterschaft in diesem vorbildlichen Eifer ausharrt, das ist und bleibt mein fester zuverlässiger Glaube.

Der Krieg zur See.

Berlin, 28. Jan. Wie wir hören, sind in der Zeit vom 1. Februar 1917 bis 31. Dezember 1917 27 Truppentransportdampfer und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial, darunter 97 mit Munition und fertigem Kriegsbedarf von unseren Tauchbooten versenkt worden. Die hiermit vernichtete Menge an Munition würde den Bedarf von 50 Divisionen zu je 15000 Mann für einen Monat gedeckt haben.

Bern, 26. Jan. Die französische Presse meldet, daß amerikanischen Zeitungen zufolge, an der amerikanischen und südamerikanischen Küste, besonders in der Nähe von Brasilien, Unterseeboote gesehen worden seien.

Christiania, 28. Jan. Die Versenkung des 8000 Tonnen großen norwegischen Dampfers „Eso“ hat hier große Erregung hervorgerufen, die sich besonders gegen England richtet, weil das Schiff gegen den Einspruch der norwegischen Behörden gezwungen wurde, durch norwegisches Gebiet zu fahren.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

Wien, 28. Jan. Amtlicher Bericht von gestern: Bei Covelone verlusten in der letzten Nacht feindliche Abteilungen sich den Drohvorhaken des Brückenkopfes zu nähern. Sie wurden unverzüglich durch Feuer überwiesen. Darauf wurde von den Italienern ein Gegenangriff gegen sie unternommen und einige Gefangene eingebracht. Die auf die ganze Front ausgedehnte Artillerietätigkeit war sichtbar.

Neues vom Tage.

Die Antwort des Fürsten Bilkow.

Berlin, 24. Jan. Fürst Bilkow äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Reichertblatt des „Neuen Wiener Tagblattes“ über den Artikel des „Wiener Fremdenblatts“, er halte es für ausgeschlossen, daß dieser Artikel von einer maßgebenden Wiener Persönlichkeit verfaßt sein könne. Dafür sei er zu wenig geschickt und zu unüberlegt. Wenig geschickt, denn die gesamte deutsche Presse habe ihn entschieden abgelehnt. Unüberlegt, denn er habe bekannte Tatsachen und Dokumente mißachtet. Ein ernst zu nehmender Mann dürfte daher an diesem Elaborat kaum beteiligt sein. Jeder, der mit der Technik des auswärtigen Dienstes nur oberflächlich vertraut sei, wisse, daß er (Bilkow) in Rom nur als Botschafter tätig sein konnte und als solcher an die Weisungen der Zentralkasse gebunden war. Er habe in Rom keinen Schritt unternommen und keine Gebietsfrage besprochen, ohne im vollen Einklang mit seiner Regierung zu sein, die immer mit dem Wiener Kabinett in Fühlung stand. Herr v. Bethmann-Hollweg habe am 18. Mai 1915, fünf Tage vor dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien, im Reichstag alle Zugeständnisse Österreich-Ungarns bekanntgegeben, woraus das Einverständnis zwischen der Berliner und der Wiener Regierung hervorgehe.

Seitensverbot.

Berlin, 28. Jan. Die „Deutsche Zeitung“ ist wegen eines Artikels Graf Hertling bittet um neue Friedens-



Bedingungen" auf dem Tage verboten worden.
Die „Kreuzzeitung“ ist nach Anfall einer Nummer wieder ausgegeben worden.

Die Umtriebe für einen Ausstand.

Berlin, 28. Jan. Der Zentralrat der Deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Duncker) erläßt eine Erklärung, die sich klar gegen die Verhütung, die Arbeiter zu einer allgemeinen Arbeitsverweigerung zu verleiten.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ teilt mit, daß in Berlin von den unabhängigen Sozialdemokraten im Reichstag und den „Sportasileuten“ (den Anhängern Diehtrechts aus Neu-Kölln) Flugblätter verteilt werden, die zum Massenstreik auf den 1. März auffordern. Nach der „B. B.“ wird die große Mehrheit der Berliner Arbeiter der Aufforderung keine Folge geben.

Das Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verlangt als Antwort auf die Rede, die Lloyd George am 18. Januar vor den Abgeordneten der englischen Gewerkschaften gehalten hat, eine Festlegung der deutschen Kriegsziele im Westen. Ferner fordert das Blatt, daß eine Eingabe der Gewerkschaften berücksichtigt werde, die eine Vertagung der Arbeiterinteressen beim Friedensschluss fordert und zwar in voller Gleichstellung mit der Berücksichtigung der Unternehmerinteressen. Endlich wird gegen die Verschleppung der preussischen Wahlrechtsreform Stellung genommen.

Mün., 28. Jan. Der „Köln. Volksztg.“ wird geschrieben, die christlich-nationalen Arbeiter sehen der Aufhebung zum Arbeiterausstand vollkommen fern. Sie verurteilen diese schädlichen Umtriebe strengstens.

W.B. Berlin, 28. Jan. Der Ende voriger Woche durch Flugblätter für heute angekündigte große Ausstand ist nicht eingetreten. Die darauf zielende Agitation hat nur wenig Erfolg gehabt, obwohl noch gestern nachmittag in Berlin und in den Vororten Flugblätter von Hand zu Hand verbreitet wurden. Die Gewerkschaften haben ihre Mitwirkung versagt. In Berlin ist im Straßenbild überhaupt nichts von einem Ausstand zu bemerken. Nur in einigen Betrieben hat ein Teil der Arbeiter heute die Arbeit nicht aufgenommen. Eine vollständige Arbeitseinstellung scheint überhaupt nirgends vorgekommen zu sein. Unter den Unternehmungen, von denen eine teilweise Arbeitseinstellung gemeldet wird, befinden sich Ludwig Lohde, die A. E. G., Borsig und Daimler. Eine einheitliche Leitung für den geplanten Ausstand scheint überhaupt nicht vorhanden zu sein.

Paris, 26. Jan. Die französischen Blätter bezeichnen die Rede des Grafen Erenin übereinstimmend als Fortsetzung des Ränkespiels vom Dezember 1916 mit dem Zwecke, Wilson vom Verband wegzulocken. Das ausgehungerte Oesterreich eröffnet die Zeit des Heilighens.

Kein unentschiedener Krieg.

London, 27. Jan. Lord Curzon sagte in Cardiff in einer Rede, der Friede, den man jetzt vom Feinde erlangen könne, sei mit der Ehre und der Sicherheit Englands nicht vereinbar. Der deutsche Vorschlag, Antwerpen zu behalten, sei unannehmbar. Ein unentschiedener Krieg würde ein Maßstein um den Hals Englands sein.

Keine Schweizer Meerflotte.

Bern, 28. Jan. Das Schweizer Transporthandel hat sich nach der „Genfer Tribüne“ dahin ausgesprochen, daß die Erstellung einer Meerflotte unter Schweizer Flagge derzeit auf unüberwindliche Hindernisse stoße. Es bliebe nur die Möglichkeit einer gemischten Seetransportgesellschaft, die mit schweizerischem Kapital ihre Schiffe unter neutralem Flagge segeln ließe.

Leserbrief.

Du sollst reden, nicht viel, aber innig;
Du sollst beten, nicht lang, aber innig;
Du sollst handeln, nicht rasch, aber kräftig;
Du sollst lieben, nicht laut, aber heilig;
Du sollst leben, nicht mild, aber heiter;
Du sollst dir helfen, Gott hilft dir weiter.

Friedrich Holm.

Mächtiger als Gold.

Roman von M. Büche.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

21. Kapitel.

Herr Holmann, der Inhaber des bekannten Detektiv-Instituts, den Kränning unermüdet aufsuchte, hörte aufmerksam zu, während der Justizrat ihm die Geschichte von den gegen Nachahmungen vertauschten Brillanten erzählte, und sagte nach kurzem Überlegen:

„Wenn Sie sicher sind, daß sich der Kränning noch in ordnungsmäßigem Zustande befindet, als Sie den Schmuckkasten in Ihr Haus brachten, so ist uns der Weg, den wir einzuschlagen haben, so mit voller Klarheit vorgezeichnet. Das Verbrechen kann dann eben nur unter Ihrem Dache verübt worden sein.“

„Alles in mir kämpft sich gegen eine solche Annahme, und doch muß ich Ihnen rechtgeben. Auch ich vermag trotz allen Kopfschüttelns keine andere Erklärung zu finden. Wie aber soll man nun dem Urheber des abscheulichen Betruges auf die Spur kommen? Und wie soll man es vor allen Dingen anfangen, wieder in den Besitz der gestohlenen Steine zu gelangen?“

„Ob das möglich sein wird, ist eine Frage, auf die ich eine Antwort jetzt natürlich noch nicht geben läßt. Ein Spionhube, der mit so außerordentlichem Raffinement zu Werke gegangen ist, wird ja vermutlich auch von vorne

Basel, 27. Jan. Im Frühjahr soll mit der Anlage eines Nahabens aus dem rechten Rheinufer begonnen werden. Die Kosten sind einschließlich der Bodenverwässerung am 1,7 Mill. Franken veranschlagt.

Der Speisjetzel wird magerer.

Amsterdam, 28. Jan. Der Leiter des amerikanischen Lebensmittelamtes wendet sich in einem Aufruf an alle Familien des Landes mit der Bitte, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen, zwei Tage in der Woche keine Milchspeisen und abermals zwei Tage keinen Stroh (oder Schweinefleisch) zu genießen.

Das Tauschgeschäft.

Washington, 28. Jan. (Reuter.) Das Kriegshandelsamt will an Norwegen gegen die (neutralitätsverletzende) Ueberlassung von Schiffen für die Kriegszwecke folgende Waren jährlich abgeben: 300 000 Tonnen Brotgetreide, 50 000 Tonnen Zucker, 14 500 Tonnen Kaffee, 10 000 Tonnen Schweine- und Mischfleisch, 86 000 Tonnen Mehl und Fett, sowie andere Lieferungen von zusammen 500 000 Tonnen. Das Kriegshandelsamt legt Norwegen die Verpflichtung auf, den Mittelmächten keine Stoffe für Munition, sowie keine Rohmaterialien außer 48 000 Tonnen Fische jährlich zu liefern.

London, 28. Jan. (Reuter.) Der Cunard-Dampfer Kubania (13 400 Tonnen) mit 40 Passagieren und 200 Mannschaften ist an der Westküste torpediert worden. Alle konnten sich in die Boote retten. Man hofft, den Dampfer in den Hafen bringen zu können.

Der Ausstand in Spanien.

Madrid, 27. Jan. In Barcelona sind die meisten Fabriken geschlossen. Ueber 25 000 weibliche Arbeiter befinden sich im Ausstand. Drei Kriegsschiffe sind bereit, nach Barcelona, Vigo und Bilbao abzugehen.

Der Ausstand in Argentinien.

Buenos Aires, 26. Jan. Die Arbeiter der argentinischen Centralbahn sind in den Ausstand getreten. Die Bahnhöfe sind militärisch besetzt. Der Ausstand ist gegen die Kaskade von Getreide an die Entente-Mächte gerichtet. Die französische Agence Havas meldet, daß der Ausstand bereits beendet sei.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 28. Jan. Die Freiwillige Flotte (eine aus Privatmitteln erbaute und der Marineverwaltung zur Verfügung stehende Flotte) sowie die Handelsflottensicherheitsgesellschaft wurden „verhaftet“, und der revolutionären Marxistenvereinigung unterstellt. Das Kapitäl der Gesellschaft wurde beschlagnahmt.

(Reuter.) Polnische Legionäre besetzen die Station Orscha im Gouvernement Mählen und entwaffneten die russische Garnison. Ebenso besetzten sie die Stationen nördlich und südlich von Orscha, wo sie die russischen Posten entwaffneten. Das Vorgehen erfolgte, weil die Volkskommissare der Leiter der polnischen Militärvereinigungen verhaftet hatten.

Die Friedensverhandlungen gescheitert?

Basel, 28. Jan. Nach dem „Anzeiger“ läßt die Petersburger „Iswestija“, das Blatt Lenins, durchblicken, daß die Friedensverhandlungen gescheitert seien. Trotski bewirkte in einer Versammlung der Sowjets, daß eine Verständigung möglich sei. Die Petersburger Abordnung würde unbedingt in Brest-Litowsk auf ihrem Standpunkt beharren und den Kampf gegen den internationalen kapitalistischen Block fortsetzen. Trotski will also nicht Frieden, sondern Revolution. Es wird sich doch fragen, ob es verantwortlich ist, zu viele kostbare Zeit mit den Völkern

herein seiner Abnehmer früher gemessen sein. Und es ist unter den Verbrechern Brauch, eine so kostbare Beute möglichst rasch von einer Hand in die andere gehen zu lassen, um selbst im Fall einer Entdeckung ihre Wiederherbeschaffung zu erschweren. Würden Sie denn außerhellen Falles auch zu einem Rücklauf der Brillanten bereit sein?“

„Selbstverständlich! Ich würde, wenn es fern muß, mein ganzes Vermögen dafür opfern. Denn ich betrachte mich als für den Verlust verantwortlich. Und ich werde nicht früher zur Ruhe kommen, als bis meine Pflichten wieder im Besitze ihres Eigentums befindet.“

„Nun, ich hoffe, daß wir Erfolg haben werden, und ich brauche Ihnen nicht erst zu versichern, daß es an meinem Eifer gewiß nicht fehlen soll. Da es sich zunächst darum handelt, Ihre Hausgenossen genau zu beobachten und an Ort und Stelle nach verräterischen Spuren zu suchen, muß eben ein zuverlässiger Mensch unter irgend-einer undurchsichtigen Maske in Ihr Hauswesen eingeschmuggelt werden.“

„Ich werde gerne allem zustimmen, was Sie für richtig halten. Ich schenke Ihnen in dieser Sache mein volles Vertrauen.“

„Können Sie, ohne daß es verdächtig erscheint, noch einen männlichen Diensthofen einstellen?“

„O ja, das läßt sich wohl machen“, erklärte der Justizrat nach kurzem Bedenken. „Aber Sie können doch unmöglich selbst!“

„Meine Person kommt dafür allerdings nicht in Frage. Und zwar einfach deshalb nicht, weil ich Ihrer Frau Gemahlin bekannt bin, weil sie also die Maske gerade sofort durchschauen würde.“

Der Justizrat runzelte die Stirn.

„Weißhalb müßten Sie das für ein Hindernis halten?“

„Würden Sie es nicht vielmehr für zweckmäßig halten, meine Frau von vornherein einzusetzen?“

„Dem möchte ich auf das nachdrücklichste widersprechen, Herr Justizrat! Selbstverständlich nicht aus irgendwelchem Mißtrauen gegen Ihre Frau Gemahlin, sondern weil es mein vornehmster Grundjah ist, in derartigen Fällen den Kreis der Eingeweihten auf möglichst wenige Personen zu beschränken. Wäre es außer Ihnen nur noch eine einzige Person im Hause, die über den wahren Charakter des angeblichen Dieners informiert ist, so würden wir in händiger Gefahr sein, daß auch der Schuldige, den wir suchen,

wollt zu verlieren, die ja doch nur im englischen Interesse, d. h. eben jenes „internationalen kapitalistischen Modus“ arbeiten.)

Cratiana gesürzt.

Berlin, 28. Jan. Wie gemeldet wird, hat der rumänische Ministerpräsident Cratiana seine Entlassung gegeben. In seinem Nachfolger soll General R. C.escu ernannt werden. (Cratiana war einer der eifrigsten Kriegsbeher gegen Oesterreich.)

Die finnische Abordnung.

Helsingfors, 27. Jan. Eine Abordnung Finnlands, bestehend aus 3 bürgerlichen und 3 sozialistischen Mitgliedern, ist zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk abgereist.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. vaterländischen Hilfsdienst.

Nach § 12 der Bundesratsverordnung vom 13. Nov. 1917 (Staatsanz. Nr. 283) ist jeder Arbeitgeber, der in seinem Betriebe Hilfsdienstpflichtige beschäftigt, verpflichtet, die Vorschriften über Meldepflicht, Stellung und Wohnungsverhältnisse durch einen lesbaren Anschlag an allgemein zugänglicher Stelle in der Betriebsstätte dauernd bekanntzugeben.

Den Ortsbehörden ist heute je eine entsprechende Anzahl von Anschlägen zum allbaldigen Anschlag am Rathaus und zur Abgabe an die Arbeitgeber: zugegangen.

Sollten die ausgegebenen Stücke nicht zureichen, so können solche vom Oberamt nachbezogen werden.

Den 26. Januar 1918.

K o m m e r c i e l l.

Landesnachrichten.

Wien, 28. Januar 1918.

* **Viederfranz Altensteig.** An Stelle einer Generalversammlung fand am Samstag im Vereinslokal z. Blinde mit Rücksicht auf den Krieg und die zahlreich sich beim Heere befindlichen Sängern eine Zusammenkunft weniger Mitglieder statt. Bei dieser gab Vorstand B. J. man den Geschäftsbericht bekannt. Beschlossen wurde, den eingezogenen aktiven Mitgliedern eine 10. Rate anzuzahlen und zwar erhalten die verdrateten Mitglieder, bezw. deren Angehörige 5 M., die ledigen Mitglieder 3 M. Das Diplom als Ehrensänger erhielten für 25 jährige Sängerschaft: Karl Moser, Gerber, u. Paul Schupp, Saloffer; zum Ehrenmitglied wurde unter Auszeichnung mit dem Ehrendiplom Bundeswirt Luz für seine Verdienste um den Verein ernannt. Mit dem Wunsch, die nächste Hauptversammlung wieder im Kreise des vollzähligen Vereins abhalten zu können, schloß der Vorstand die Versammlung.

— Herzog Albrecht Ehrensdorfer, Generalsekretär des Herzog Albrecht von Württemberg ist von der philosophischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg wegen des Schusses, den er dem effizienten Gebiet und der Universität vor feindlichen Einfällen bietet, zum Ehrensdorfer ernannt worden.

— Theologenausschuss. Die erste evangelische theologische Dienstprüfung ist von sieben Predigamtskandidaten mit Erfolg bestanden worden.

— Das württ. rote Kreuz hat derzeit 100 Lazarett- und 50 Gemeindegemeine im Betrieb, die vier Lazarettzüge haben bis jetzt 390 Fahrten von der Front zur Heimat zurückgelegt. Für Liebesgaben wurden rund 10 Millionen Mark veranschlagt.

Das Spiel durcheinander und danach seine vorzuzugungen trifft. Glauben Sie mir das, Herr Justizrat! Ich habe meine Erfahrungen, und ich weiß, daß gerade die Damen sich trotz alles guten Willens immer am leichtesten durch eine ungewollte Unvorsichtigkeit verraten.“

„Ich will Ihnen nicht widersprechen. Haben Sie denn eine geeignete Persönlichkeit zur Veräugung?“

„Ja. — Es trifft sich gut, daß mein bester Detektiv, nach erfolgreicher Durchführung eines anderen Auftrages eben freigeworden ist. Es ist ein sehr geschickter, durchaus zuverlässiger und munterhaft verschwiegener junger Mann, der sich gerade in Dienstreisen schon wiederholt glänzend bewährt hat. Er könnte vermutlich noch heute bei Ihnen anreisen.“

„Ich bin allerdings der Meinung, daß wir gut tun werden, seine Zeit zu verlieren, zumal wenn Ihre Vermutung hinsichtlich der raschen Verschlebung der gestohlenen Steine sich als zutreffend erweist. Ich werde also den Besuch des Herrn heute abend erwarten.“

Der Detektiv machte sich eine Notiz.

„Er wird pünktlich zur Stelle sein. — Nur eine Frage noch: Sie werden vorläufig keine Anzeige bei der Polizei erstatten?“

„Es war im Vertrauen auf Ihre Geschicklichkeit meine Absicht, es zunächst noch zu unterlassen.“

„Das ist mir sehr lieb. Und wenn ich auch natürlich eine Verantwortung für den Erfolg meiner Bemühungen nicht übernehmen kann, so bin ich doch der Meinung, daß Sie damit keine Chance aus der Hand geben. Unsere Kriminalpolizei ist gewiß sehr tüchtig; aber die Art ihrer Organisation bringt es nun einmal mit sich, daß sie in solchen Fällen viel zu umständlich und schwerfällig arbeiten muß.“

„Ein halbwegs geistiger Spionhube oder Hochtapter hat es meist ziemlich leicht, alle zu seiner Entdeckung getroffenen Maßnahmen zu verfolgen“, fuhr der Detektiv fort, „und sich danach einzurichten. Ein Zusammenarbeiten mit den behördlichen Organen aber ist für einen Privatdetektiv so gut wie ganz ausgeschlossen. Wo auch immer ich bis jetzt genötigt war, mich darauf einzulassen, stets habe ich die fatale Wahrnehmung machen müssen, daß mir zuletzt viel mehr gegen- als miteinander arbeiteten.“

Fortsetzung folgt.

Neuer Fahrplan. Am 1. April d. J. mit der Verlesung eines neuen Tarifs für Personenbeförderung, Reisegeld etc. auf den württ. Eisenbahnen im Kraft. Die Einheitsfahrte betragen für eine Person und 1 Kilometer in 1. Klasse 9 Pfg., 2. Kl. 5,7 Pfg., 3. Kl. 3,7 Pfg., 4. Kl. 2,7 Pfg., für Hunde 2 Pfg. Die Fahrpreise werden im allgemeinen auf 10 Pfg., in 3. und 4. Kl. bis zum Kartenpreis von 50 Pfg. auf 5 Pfg. aufgerundet. Schüler- und Arbeiterkarten bleiben unverändert.

Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe wird in Stuttgart eine Dienststelle errichten, deren Aufgabe es in erster Linie sein wird, den Verkehr mit den süddeutschen, insbesondere württembergischen und badischen Verlegern von Zeitungen, Heftchriften, Büchern und allen übrigen Papierverbrauchsgegenständen, die nach der Bekanntmachung über Papier, Karton und Pappe vom 20. September 1917 mangelnd sind, zu vereinfachen und zu erleichtern. Die Geschäftsräume befinden sich Königstraße 38 (Hernspruchamtstraße Nr. 11417 und 11418). Die Dienststunden sind im Hinblick auf die Ersparnis an Beleuchtung und Heizung auf die Zeit von 8 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr festgesetzt. Die Stelle nimmt ihre Tätigkeit am 1. Februar 1918 auf.

Die Reichsbekleidungsstelle droht den Kommunalverwaltungen, die der Verpflichtung zur Bekleidungsanfrage der Gasthauswirtsch. nur ungenügend oder gar nicht nachgekommen sind, mit der Einstellung der Versorgung von Bekleidungsstellen und mit der Einleitung eines Verfahrens gegen die säumige Behörde.

Kein Trinkzwang. Der preussische Kriegsminister hat kürzlich in einem Erlaß, der allen Truppen zugeht, verfügt: „Ich halte es für unannehmlich, wenn Vorgesetzte jung Leute gegen ihren Willen zum Trinken veranlassen und in der Einhaltung einer Ordnung zur Ungelegenheit zum Offizier seien. Solcher Auffassung muß entschieden entgegengetreten werden.“ Es ist übrigens schon 1905 auf eine Eingabe an den Kaiser vom Kriegsministerium der Befehl ergangen, daß kein Zwang besteht, bei Trinkprüfungen auf den Kaiser alkoholhaltige Getränke zu verwenden.

Die Nebel. Die Ausbreitung der erwähnten Erde hat in einem großen Teil Südwestdeutschlands in den letzten drei Tagen dicke Nebelbildung in den tiefer gelegenen, wärmeren Gegenden hervorgerufen, während hohe Lagen wie Alb und Schwarzwald von Nebel fast ganz frei blieben. Die Entwicklung der Nebel war so hart, daß die Eisenbahnen zum Teil zum vorläufigen Fahren genötigt waren, wodurch erhebliche Jugenderlöser entstanden.

Für Janker. Außerordentlich früh lodte heur die Sonne die Jannen nach langer Winterruhe aus Tageslicht zum ersten Auszug, den die Heidler Reinigung nennen. Sehr kalte Januartage, 1.—13., haben einigen Wölfen hart zugehört; denn es zeigte sich ein harter Weichenfall. Die Bienen am äußersten Ostel des Winterkühnels erlagen dem zu harten Frost. Vielleicht trägt auch die Schuld am reichen Totenfall der späte Brutbeginn im September des vorigen Herbstes. Janker, hat offene Augen beim Beginn des Bienenjahres; befreit die Jungvölker von toten Bienen und schaut bei Spätkräutern bald nach dem Vorrat. Hoffentlich dauert die warme Witterung nicht an!

Die Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 3. bis 9. März dauert, genießen bei der Hin- und Rückfahrt in 2. und 3. Wagenklasse eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent; der Schnellzugzuschlag kommt in Wegfall.

Warnung vor Schwindlern. Viele Familien, von denen Angehörige im feindlichen Ausland sich in Kriegs- oder Zivilgefangenschaft befinden, haben den Wunsch von angebotenen Agenten erhalten, die sich gegen „angemessene Entlohnung“ erbieten, den Belagerten Unterstützung zu übermitteln oder ihnen die Unterbringung in der Schweiz zu erwirken. Sie wissen die Familien durch grauenerregende Schilderungen der Lage der Gefangenen zu angeln und zur Übergabe von Geld usw. zu bewegen. Die ganze Geschichte ist reiner Schwindel. Die Schweizer Regierung läßt sich mit solchen Agenten nicht ein, sie hat vielmehr, wie sie durch die Schw. Depeschen-Agentur bekannt geben läßt, beschlossen, alle Personen, die auf solche Weise die Unterbringung oder Heimkehr von Gefangenen vermitteln zu wollen vorgehen, mit Gefängnis von 2 Jahren oder Geldstrafe bis zu 10000 Franken zu bestrafen, da durch das Schaulose, gewinnmüchtige Treiben dieser Agenten die Ehre der Schweiz gefährdet wird.

Vom Getreideverkehr. In der Abicht des Kriegsernährungsamts, die Bewirtschaftung des Getreides in die Selbstverwaltung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und Körperschaften zu übergeben, wird der Verband der Getreide- und Futtermittelhändler am 31. Januar in einer außerordentlichen Versammlung in Berlin Stellung nehmen.

Die Festsetzung der Getreidevorräte. Um das Vertrauen der Verbraucherkreise in die Arbeiten der Erhebung des Bestands der Getreidevorräte zu stärken und das Verständnis zwischen Stadt und Land für die Schwierigkeiten der Lage zu fördern, hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts die Landesregierungen ersucht, zu den Feststellungsbehörden auch Vertreter der Verbraucherkreise, Angehörige der freien Berufe, Beamte, Angestellte, Handwerker, Arbeiter usw. beizugeben. Diese sollen Gelegenheit haben, von der ordnungsmäßigen Durchführung der Maßnahmen sich zu überzeugen. Auf Verlangen der Reichs-Generalkommission sollen den Ausschüssen auch Provinzial- oder Intendantenbeamte zuerteilt werden.

Einschränkung des Tabakverbrauchs. Die den Fabriken zugewiesene Menge Tabak ist vom 1. Februar ab abermals herabgesetzt worden und zwar wird die Herstellung von Zigaretten um ein Drittel, von Rauchtabak um ein Fünftel der Erzeugung von 1917 eingeschränkt.

Stimmungsweiser. Am Sonntag wurde hier anlässlich des Geburtsfestes unseres Kaisers im Gasthaus „gr. Baum“ eine vaterländische Feier abgehalten. Dieselbe war von hier, Beuren und Simmerfeld sehr gut besucht. Herr Hauptlehrer Wurker hielt einen Vortrag über „Deutschlands Weltstellung“. Seine klaren, allgemein verständlichen Ausführungen fanden allgemeinen Beifall bei den Versammelten. H. Schultheiß Kübler dankte dem Redner und gedachte unseres Kaisers. H. Pfarrer Schmidt berichtete in interessanten Worten über die Fahrt eines Großkampfflugzeuges nach London. Hauptlehrer Buchsinn forderte die Versammelten auf, auch im neuen Jahre der Regierung und der obersten Heeresleitung größtes Vertrauen zu schenken; denn sie allein wissen und können beurteilen, was dem Vaterlande nützt oder schadet. Gedächtnisberichtete H. Schultheiß Reiser, Simmersfeld, über verschiedene wirtschaftliche Fragen und seine erlauterten Ansichten gaben Anlaß zu regem Gedankenaustausch.

Freudenstadt, 28. Jan. (Mittelt.) Am 1. April wird Volkskulturrektor Schult nach 47jähriger geleiteter Wirksamkeit in den Ruhestand treten. Den größten Teil verbrachte er in Freudenstadt, wo er vom Hauptlehrer zum Oberlehrer und Volkskulturrektor aufstieg. Er hätte gerne in dieser schweren Zeit der Lehrern dem Vaterland weiter gedient, wurde aber durch seine stark erkrankte Gesundheit gezwungen, sich zurückzuziehen. Der König hat ihm das Verdienstkreuz verliehen. Der Kultminister und der evangelische Oberbischof sprachen ihm die Anerkennung für seine langjährige und ersprießliche Amtsführung aus.

Stuttgart, 28. Jan. (Der Zusammentritt des Landtags.) Wie verlautet, wird der Landtag am Dienstag den 26. Februar zusammentreten. Er wird sich zunächst mit Beamten- und Unterbeamtengehaltfragen beschäftigen. Sodann dürfte eine Vertagung stattfinden, um dem Doppelanlauf Zeit zu geben, die Kriegswirtschaftlichen Anträge zu beraten. Vor Östern soll noch die Hauptberatung zum Staatsbankrott stattfinden. Daran anschließend wird der Haushalt im Finanzministerium vorbereitet werden. Man rechnet mit einer längeren Tagung des Landtags.

Stuttgart, 27. Jan. (Bizekanzler von Payer.) Das Bestehen des Bizekanzlers von Payer hat sich so geliebert, daß er in dieser Woche noch nach Berlin reisen und sein Amt übernehmen kann. Herr von Payer gedenkt, wie man hört, seinen Wohnsitz nach der Reichshauptstadt zu verlegen.

Stuttgart, 28. Jan. (Vortrag.) Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Stuttgart der Vaterlandspartei eine geschlossene Versammlung für ihre Mitglieder und besonders geladene Gäste, nachdem vor 8 Tagen ihre Versammlungen hier und in Gammstadt gestoppt worden waren. Seminarreferent a. D. Wegel eröffnete die überaus zahlreich besuchte Versammlung. Prof. Dr. Saller-Tübingen sprach über die Friedensverhandlungen 1871 und jetzt.

Münzellan, 26. Jan. (Diamanten-Dochzeit.) Privatier Friedrich Kraft, früher Gutsbesitzer und Lammwirt in Belsb., feierte mit seiner Gattin heute das Fest der diamantenen Hochzeit. Das Ehepaar zählt 84 bzw. 78 Lenze. Vom König traf eine goldbronzene Medaille mit Bildnis ein.

Nalen, 28. Jan. (Kleinwohnungen.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurde das Stadtbauamt mit den Vorarbeiten für die Errichtung von Kleinwohnungen beauftragt. Es besteht absichtlich die Absicht, zu diesem Zweck den auf der Markung Unterkofen gelegenen, 250 Morgen großen Graueshof zu erwerben.

Düßlingen, 27. Jan. (Erwirtschaft.) Ein lieber Nachbar gab bei der Getreideaufnahme den Beamten einen Wink. Als bald fanden sie dann bei dem Bauern Wandel in Wankheim in einem Bestand mehr als 10 Zentner Mehl und gegen 40 Zentner Frucht, danken noch Kopf u. a. Alles wurde beschlagnahmt.

Gnadenerlaß des Kaisers.

Anlässlich seines Geburtstages hat der Kaiser für die ihm zugehörenden Kontingente verfügt: Allen Militärpersonen des aktiven Heeres, auch solchen, die wegen Unruhigkeit oder zu Kriegsdiensten oder aus wirtschaftlichen Gründen entlassen worden sind, werden die bis zum 27. Januar verhängten Disziplinarstrafen und die von Militärgerichten verhängten Geld- und Freiheitsstrafen erlassen, sofern die Freiheitsstrafen sechs Monate nicht übersteigen. Ausgeschlossen von der Begnadigung sind Personen, die unter Wirkung von Ehrenstrafen stehen und weiterhin mit einer Freiheitsstrafe von mehr als 14 Tagen oder mit Geldstrafe von mehr als 150 Mark oder wiederholt mit Freiheitsstrafen bestraft worden sind. Unter den Gnadenerlassen fallen ferner nicht die gerichtliche oder Militärrecht verhängten Strafen wegen Mißhandlung, Beleidigung, oder vorjuristischem Verhalten eines Untergebenen. Ergeben sich dadurch in einzelnen Fällen besondere Härten, so ist Erlass oder Milderung der Strafe vorgeschlagen.

Gnadenerlasse gleichen Inhalts sind für die Marine, sowie seitens der Bundesfürsten für die Angehörigen des bayerischen, württembergischen und sächsischen Kontingents ergangen.

Durch einen weiteren Gnadenerlaß sind alle von den württembergischen Zivil- und Militärgerichten bis zum 27. Januar 1908 anfänglich erkannten Geldstrafen, Geldstrafen und Freiheitsstrafen bis zu einem Jahr (mit Ausnahme der Justizstrafen) im Strafregister zu löschen, wenn die Verurteilten in den letzten 10 Jahren nicht wiederum wegen eines Verbrechens oder Vergehens gerichtlich verurteilt worden sind. Ein solcher Erlass ist auch vom König Ludwig erteilt worden.

In den Gnadenerlassen kommt der Dank und die Anerkennung der genannten Bundesfürsten für die erwiehene heldenhafte Tapferkeit des Heeres im letzten Kriegsjahr zum Ausdruck.

Bermischtes.

Talent und Genie.

Was ist Talent? Was ist Genie?
Die Definition gelang noch nie.
Ein Verbalist doch vom Genie, Ihr Lieben;
Das Leben ist immer sein Schuldnert geblieben.
Dann Winzer.

Die Familie des Generalleutnants Grafen v. Koon, des Sohnes des berühmten Kriegsministers, hat der Weltkrieg besonders schwer getroffen. Vier seiner Söhne sind in den ersten Kriegsjahren auf dem Felde der Ehre geblieben. Jetzt ist der jüngste, Major Walter v. Koon, einem schweren an der Front erlittenen Leben zum Opfer gefallen. Die übrigen drei Koon stehen noch im Felde.

Getreideheben. Die Strafkammer in Posen verurteilte den Kaufmann Gajewski aus Pilsitz wegen Getreideheben zu 14 Monaten Gefängnis und 51000 Mark Geldstrafe.

Die neuen Gold- und Silbermünzen des Reiches tragen auf der Vorderseite das Brustbildnis des Kaisers und auf dem Revers in verbleibter Schrift den Kaiserlichen Wahlspruch: Deo belloque omnia pro patria cum populo meo (Im Frieden und Krieg alles für's Vaterland mit meinem Volke).

Der Reformationsjubiläumsschönwünsche in der Schweiz weist nach den bisherigen Ergebnissen eine Gesamtsumme von 555000 Franken auf.

Das schweizerische Kreuzbrot. Das schweizerische Militäramt hat verfügt, daß außer Weizenmehl auch Reis und Mais zur Herstellung von Brotmehl verwendet werden sollen, und zwar 70 Prozent Weizenmehl, 20 Prozent Maismehl und 10 Prozent geschältes Reis.

Der Säugmann. Aus Neustadt a. N. erzählt die „Pfalz-Presse“: Ein Säugmann hat Feiertagabend zu bieten. Gemütlichen Schrittes geht er von Wirtschaft zu Wirtschaft, um die bekannte Volksweisheit zu prüfen: Meine Herren, es ist Feiertagabend, ich bitte Sie, das Lokal zu verlassen! Auf seinem weiteren Gang tritt er in ein Lokal, in dem er den Herrn Bürgermeister erblickt. Der Säugmann ist aber schnell geflohen, indem er sagt: Meine Herren, es ist Feiertagabend, ich neh jetzt heim.

Setzungs-Sorgen. Die Sorgen der Setzungen bezeichnen die „Dresdner Volkszeitung“ in einem beachtenswerten Artikel. Er erinnert daran, daß im Frieden rundert Allogramm Setzungspapier 21,25 Mk. kosteten, heute aber 40,10 Mk. Da sie nur eine Nummer über tausend Allogramm brauche, bedeute das eine lässliche Mehrausgabe von 200 Mk. oder von nur 21,25 Mk., jährlich aber über 10000 Mk. Farbe kostete früher 30 Mk., heute 100 Mk., dabei ist es nur Farbenertrag! Kleister kostete früher 75 Mk. die hundert Allogramm, heute 300 Mk. und taugt obendrein nichts. Bester Handbinden kostete im April 1914 100 Mk. die hundert Allogramm, heute muß für minderwertigen Ersatz aus Papier 325 Mk. gezahlt werden. Öl und Benzin kosten fünf- bis sechsmal so viel wie vor dem Krieg. Die übrigen Mehrkosten machen auch noch viele Tausende jährlich aus. Schluß geht es heute allen Setzungen.

Angewandte Chemie. Der Fabrikant Martin Stehr in Hamburg hatte sein Gelatropulver ein Leimpulver von charakteristischem Geschmack, ein „Eispulver“, u. ein wertvolles Nachpulver in den Verkehr gebracht. Stehr hat dieses Leimpulver während 3 Monaten vertrieben und einen Umsatz von 20—30000 Mk. erzielt, insgesamt also nach seinen eigenen Angaben für 225000 Mk. Ware abgesetzt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 1000 Mark Geldstrafe oder 200 Tage Gefängnis.

Die Post bereitet sich, Nachrichten aus China zufolge, jenseits der großen Mauer in Richtung auf Taiqian aus.

Handel und Verkehr.

Magdeburg, 28. Jan. Auf dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 17 Ochsen, 39 Stiere, 30 Kühe, 34 Kälber und 40 St. Jungvögel. Verkauf wurden 7 Ochsen mit 7855 A. Gef.-Gr., 16 Stiere mit 13746 A. Gef.-Gr., 14 Kühe mit 17995 A. Gef.-Gr., 13 Kälber mit 3850 A. Gef.-Gr. und 22 St. Jungvögel mit 12735 A. Gef.-Gr. Der Einzelpreis beträgt für den Ochsen 1120—1460 A., für den Stier 650 bis 1180 A., für die Kuh 650—1600 A., für 1 Kalb 230—450 A. für das St. Jungvögel 500—1080 A. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 39 Milchsäuglinge und 7 Läuferweine. Verkauf wurden fünf jugendliche Milchsäuglinge mit 2086 A. Gef.-Gr. und sämtliche zugeführte 7 Läuferweine mit 1031 A. Gef.-Gr. Der Erlös für das Paar Milchsäuglinge betrug 129—170 A., für das Paar Läuferweine 190—372 A. Besuch des Viehmarktes gut. Schweinemarkt schlecht befahren. Handel lebhaft, Milchsäuglinge sehr begehrt.

Stuttgart, 26. Jan. (Vom Obshandel.) Das Obshandel war im Januar, besonders in der zweiten Hälfte des Monats wieder etwas aufgelaht, der Markt aber nicht mehr beständig. Die Nachfragemittelverknappung hatte mehrere Wagen beschlagnahmte Weisse zu verkaufen. In den Bedingungsstellen sind noch kleinere Mengen Weisse zu finden, die antilichen Preise werden aber wiederum wieder vielfach überhöht; zahlreiche Bestellungen sind ebenfalls erfolgt. Eine genaue Durchführung der Preisverordnungen ist gegenwärtig, wo die wenigen einheimischen Röhre Obst im Handumtrieb verkauft sind, nur unter starker Mithilfe des Publikums möglich. Die Edelweine Posten, Ananas, Landberger, Baumhaus, Nizza, Champagner, Cosseler- und Leder-Weine müssen, wenn sie über 4 Pfg. kosten sollen, eine Erlaubnisurkunde der Stadt-Preisprüfungsstelle aufweisen; für andere als die genannten Sorten wird diese Erlaubnis nicht erteilt, sie kosten nur heute ab — aber nur wenn sie rein und unbeschädigt sind — höchstens 45 Pfg. im Pfund; gemischte Äpfel dürfen nicht über 35 Pfg. kosten. — In Gemüsen geht, der Jahreszeit entsprechend, etwas answeg her. Die Röhre hat zwar bis jetzt noch keinen größeren Schaden angerichtet, aber das eingewinterte Frischgemüse zeigt, ebenso wie das Obst, nur geringe Haltbarkeit. Aus den Milchseen kommen schon früh: Kälbeschen.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

27. Berlin, 27. Jan., abends. (Mittelt.) Zwischen Niago und der Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

U-Bootsverluste.

WTB Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Unsere U-Boote fügten dem Feinde wiederum den Verlust von 18000 BRT Handelsraum zu. Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen führen in einem durch Perlschiff stark gesicherten Geleitzuge. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer *Mayton* (3840 BRT).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Unter den U-Bootsverlusten ds. Mts. befinden sich Versenkungen, die für England besonders schmerzhaft sind. Daily Chronicle berichtet unter dem 9. Jan. über den Verlust eines Lebensmittelsschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, aber, ohne einladen zu haben, den Befehl erhielt nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So ging das wertvolle Schiff mit der Ladung verloren, obwohl die ganze Ladung hätte gelöscht und mit der Eisenbahn zu ihrem endgültigen Bestimmungsort hätte geschafft werden können. Die Sache wird das Parlament beschäftigen. Unter dem 4. Dez. berichten die Times über 2 ähnliche Fälle. Von dem versenkten Dampfer hatte einer Tee, der andere 4000 Tonnen Fleisch geladen. Beide hatten im ersten Hafen mangels Entladeeinrichtungen nicht löschen können. Die Erregung unter der englischen Bevölkerung war groß, denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach heutigen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, das ist über ein Drittel der englischen Bevölkerung, eine Woche lang mit Fleisch hätte versorgt werden können.

Die „neuen“ Vertreter der Ukraine.

* Stockholm, 29. Jan. Die Vertreter der Bauern- und Arbeiterregierung der Ukraine zu Vork-Sitomel gab die Erklärung ab, daß das Generalsekretariat der ukrainischen Zentralrada nicht als Vertretung des gesamten ukrainischen Volkes anerkannt werden könne. Im Namen der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Ukraine erklären sie, daß alle von dem Generalsekretariat ohne unsere Zustimmung gefassten Beschlüsse durch das

ukrainische Volk nicht anerkannt werden und keineswegs durchgeführt werden können.

Nach Empfang dieser Erklärung stellte der Präsident den Vorsitzenden sämtlicher Delegationen Abschriften der Erklärung, sowie Abschriften der Mandate der Kammeraden Redwielew und Schachrai, sowie folgenden Brief zu:

Indem wir eine Abschrift der Erklärung der Delegierten der ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung überferben, geben wir uns die Ehre, Ihnen mitzutellen, daß die russische Delegation in Uebereinstimmung mit dem anerkannten Recht aller Völker einschließlich des ukrainischen über ihr Schicksal selbst zu bestimmen, bereit ist, über den allgemeinen Frieden zu verhandeln zusammen mit den Vertretern der Ukraine, in Uebereinstimmung mit ihrem Wunsch, läßt sich die russische Delegation als bevollmächtigte Vertreter der ukrainischen Bauern- und Arbeiterregierung zu. In dieser Erwägung setzen wir die unterbrochene Sitzung des Sonderausschusses fort.

Der Präsident der russischen Delegation: Joffe.

WTB. Petersburg, 29. Jan. „Nietzsch“ meldet: Kravtso brachte ein Radiogramm zur Kenntnis der Volkskommisare, daß scheinlich Maßnahmen zur Vertreibung der polnischen Truppen im Gouvernament Orscha von den Bauern, die sie besetzt hatten, und die allgemeine Entwaffnung der polnischen Divisionen anordnet. Das Vorgehen der Polen soll die Antwort auf die Verhaftung des polnischen Zentralausschusses durch die Maximalkisten sein, die unter den Polen lebhafteste Erregung hervorgerufen hat.

WTB. London, 29. Jan. (Nexter.) „Daily News“ erfahren aus Petersburg: Es ist eine Spaltung unter den Bolschewiki eingetreten. Die Minorität ist der Ansicht, daß die Schwächung und Isolierung Russlands zu einem Sonderfrieden zwingt. Die Majorität einschließlich des linken Flügels der Sozialrevolutionäre ist bereit, in eine Periode der revolutionären Verteidigung einzutreten. Die letzte Entscheidung liegt bei Trotsky.

WTB. Berlin, 29. Jan. In den russischen Gewalttaten in Finnland heißt es in der Nordd. Allg. Zeitung: Die Bolschewikregierung in Petersburg lebt in ei-

nem merkwürdigen Konflikt zwischen ihren theoretischen Anschauungen und ihrem praktischen Verhalten. Während sie mit der einen Hand die Fahne des Selbstbestimmungsrechts der Völker schwingt, trägt sie in der andern Hand nach altem Vorbild die Knute, um alle niedergzuschlagen, die von ihr wünschen, daß sie ihrer eigenen Lehre nach handle. Die Vorgänge in Finnland bedeuten einen Beweis dafür, daß die Bolschewiki unter Umständen aus sehr bedingte Anhänger des Selbstbestimmungsrechts sind.

* Berlin, 29. Jan. Laut Berliner Tageblatt berichten die Daily News, daß Lloyd George demnächst nach Finnern gehen mit den Alliierten sowohl die deutschen wie die österreich-ungarischen Auslassungen zu seiner und Wilsons Rede beantworten werde.

WTB. Petersburg, 28. Jan. Nach einem Petersburger Funkpruch hat die Petersburger Regierung alle diplomatischen Beziehungen zu Rumänien abgebrochen. Die rumänische Gesandtschaft wird auf dem kürzesten Wege ins Ausland abgehoben. Der Goldschatz Rumäniens, der in Moskau liegt, wird als anantastbar für die rumänische Oligarchie erklärt. Die Räteregierung übernimmt für die Aufhebung dieses Goldes und für seine Uebergabe an das rumänische Volk die Verantwortung. General Tschernobajew wird als außerhalb des Geleises kehrend erklärt.

* Berlin, 29. Jan. Mit dem offiziellen Abbruch der Beziehungen zwischen Petersburg und Jassy hat, wie der Berliner Lokalanzeiger sagt, die russisch-rumänische Waffenbrüderschaft das ukrainische Erbe genommen, das nach den Ereignissen der letzten Woche zu erwarten war. Der Vorgang ist ein Symptom nicht für den Zusammenbruch, der sich in diesen Tagen an der gesamten Ostfront vollzieht.

Witwenwaisen-Wetter.

Der Hochdruck behauptet sich weiter. Am Mittwoch und Donnerstag ist trocken, aber kläres Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Rudolph Schulz

Altensteig-Stadt.

Anmeldung

zur

Rekrutierungsstammrolle.

Sämtliche im Jahre 1898 oder früher geborenen, z. Zt. hler sich aufhaltenden **Militärpflichtigen**, die bei den seitherigen Musterungen nicht ausgehoben, sondern zurückgestellt worden sind, haben sich

spätestens bis 1. Februar d. J.

beim Stadtschulth.-Amt zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Den 28. Januar 1918.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Brennholz-Versorgung.

Die Versorgung der hies. Einwohner mit Brennholz für die Zeit vom 1. April 1918 bis 31. März 1919 erfolgt auf Grund der Minist.-Verfügung vom 1. Dezember 1917 und der Vorschriften der Landesbrennholzstelle v. 8. Dezember 1917 im Wege der Zuteilung durch die Stadtgemeinde.

Der Bedarf ist unter Benützung des vorgeschriebenen Anmeldeformulars bis **spätestens 1. Februar 1918** bei der örtlichen Brennholzstelle (Stadtpflege) anzumelden.

Anmeldeordrücke sind auf dem Rathaus erhältlich.

Den 28. Januar 1918.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

Auf Munitionskisten finden mehrere

Arbeiterinnen

ebenso ein sängerer

Laufbursche

sofortige Beschäftigung bei

Jakob Walz.

S. Jorhamt Simmersfeld.

Reis-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 30. Jan. 1918** vormittags 9 Uhr bei der Bolermühle auf Staatswald V.I. Schloßberg Abt. 1-3: 12 Fäßchen lose Nadelholzkreisig. Anschließend wird vergeben das Kleinschlagen von 15 cbm, Kalksteinen.

Ein einjähriges

Einsteil-Rind

verkauft

Witwe Blaisch
Oberweiler.

Wand-

Kalender

für das Jahr 1918

(schreibfähiges Papier und Raum für Notizen)

sind wieder eingetroffen und empfehle ich

W. Rieker'sche Buchh.

Bestorbene.

Calw: Christian Ehardt, Schlossermeister, 73 Jahre.
Freudenstadt: Karl Balbe, Glasermmeister, 72 Jahre.

Einfache und feine Briefpapiere

und

Briefumschläge

offen, in Mäppchen und
:- in Karton :-

empfeilt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Spiegelberg.



Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Osel

Musketier

Christian Stichel

an den Folgen des sich im Felde zugezogenen Leidens im Alter von 22 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Eltern:

Friedrich Stichel mit Sattin geb. Eysel.

Die Brüder:

Jakob Stichel z. Zt. im Feld mit Sattin u. Rind

Friedrich Stichel z. Zt. im Feld

Karl Stichel z. Zt. im Feld

Die Schwestern:

Räthe Rieu geb. Stichel mit Sattin z. Zt. im Feld u. Rind

Pauline Stichel

Margarete Stichel

Beerdigung Donnerstag mittag 1/3 Uhr in Spiegelberg.

Seuren.

Danksagung.

Für die während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- u. Schwiegervaters



Joh. Gg. Steeb

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schmid und den Gesang des Herrn Beckers Luz mit seinen Schülern, sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

